

# Erfahrungsbericht über meinen Erasmus- aufenthalt an der University of Malta (Mai bis Oktober 2015)

Für mich war von Anfang klar, dass ich die abschließende Masterarbeit am Ende meines Studiums gerne im Ausland, möglichst im englischsprachigen, verbringen würde. Im Zuge dessen habe ich mich auf der Homepage der Hochschule München über derartige Möglichkeiten informiert und bin auf der Seite meiner Fakultät auf Partneruniversitäten der Hochschule München gestoßen. Daraufhin habe ich einen Ansprechpartner der Fakultät angeschrieben, einen Termin vereinbart und mich informiert ob es die Möglichkeit gäbe an den Partnerhochschulen auch Masterarbeiten anzufertigen. Dabei wurde mir ein Kontakt vermittelt an einen (möglichen) Mentor an der Universität of Malta, faculty of engineering. Nach einer ersten Kontaktaufnahme per e-Mail kam es bald zu einem ca. halbstündigen Telefongespräch via Skype, wo bereits Themen für die Masterarbeit sowie der Zeitraum der Masterarbeit besprochen wurden. Beides wurde schließlich in den darauffolgenden Wochen konkret vereinbart.

Nachdem die Rahmenbedingungen feststanden, hatte ich mich über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Hochschule München schlau gemacht und mich per E-Mail an das „international office“ gewandt. Dabei wurde mir eine Förderung durch Erasmus+ nahe gelegt und in den darauffolgenden Wochen kümmerte ich mich um die Beschaffung der dafür notwendigen Unterlagen sowie die Ausfüllung der erforderlichen Dokumente. Dabei war eine enge Kommunikation mit dem „International Office“ der Hochschule München und der University of Malta sowie meinem direkten Mentor vor Ort vonnöten. Die Kranken- und Haftpflichtversicherung für Auslandsaufenthalte habe ich über Erasmus abgeschlossen.

Mit dem Institut (faculty of engineering), an dem ich die Masterarbeit anfertigte, war ich sehr zufrieden und die Leute waren unglaublich nett und hilfsbereit. Deshalb fiel es mir nicht schwer mich schnell einzuleben und wohlfühlen. Ich musste mir recht viel in Eigeninitiative überlegen und erarbeiten, wurde aber stets gut unterstützt von meinem Mentor und den anderen Mitarbeitern im Labor, die mich sehr gut eingewiesen haben.

Die Anreise nach Malta empfiehlt sich mit dem Flugzeug. Unter der Homepage von AirMalta kann man auch, je früher man dran ist, sehr günstige Schnäppchen in viele europäische Städte ergattern.

Bei der Wahl der Unterkunft wurde seitens der Universität von Malta lediglich die „University Residence“ empfohlen, die sich auch am leichtesten bei Suchmaschinen im Internet finden lässt. Meine Versuche, andere Unterkünfte zu finden, erwiesen sich als nicht so leicht, da man schließlich nicht ortskundig ist und außerdem nicht einschätzen kann welchen Privatanbietern zu trauen ist. Die „Malta University Residence“ bietet mehrere Zimmerkategorien (standard und postgraduate rooms), die man entweder alleine oder zu zweit beziehen kann. Die postgraduate rooms sind etwas komfortabler und man hat ein eigenes Bad mit Dusche. Grundsätzlich teilt man sich die Küche, je nach Kategorie, mit mehr oder weniger anderen Studenten. Ich entschied mich für ein single postgraduate room. Insgesamt sind die Zimmer sehr sehr teuer, nicht besonders schön und sie bieten kein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. Ich musste die Hälfte des Gesamtpreises der Miete (für fast 6 Monate) schon vor meiner Ankunft und die andere Hälfte direkt bei meiner Ankunft zahlen. Mit anderen Worten habe ich den kompletten Betrag schon gezahlt ohne mein Zimmer überhaupt gesehen zu haben. Falls man dann doch ausziehen wollen würde, bekäme man sein Geld nicht zurück. Deshalb gab es auch viele Studenten, die ca. zwei bis drei Wochen in der „University Residence“ wohnten und vorort (teilweise schon mit anderen Kollegen) eine Wohnung suchten. An der Universität gibt es etliche Aushänge, die wesentlich günstiger sind als die „University Residence“. Andererseits ist die „University Residence“ eine hervorragende Gelegenheit um viele Leute aus unterschiedlichen Ländern kennenzulernen. Nachts kann es allerdings auch oft sehr laut werden, deshalb sind die Zimmer, die nicht auf die Poolseite ausgerichtet sind, mehr zu empfehlen. Auch der Shuttlebus, der die Studenten mehrmals täglich zur Universität bringt und wieder abholt, erweist sich als sehr praktisch. Die Lage der „University Residence“ ist ebenfalls praktisch, da sie mitten in der Insel liegt und von dort aus per Bus viele unterschiedliche Ziele relativ schnell und einfach zu erreichen sind.

Im Allgemeinen ist das Verkehrssystem in Malta nicht so gut, da die meisten Busse sich nicht an die Fahrpläne halten und man mit vielen Verspätungen oder auch „Verfrühungen“ (v.a. sonntags) zu rechnen hat. Außerdem kommt es oft zu Staus, bedingt dadurch, dass die allermeisten Malteser ihre Privatautos nutzen und die Straßen in der rush hour massiv verstopft sind.

Im Insgesamt ist Malta zwar sehr klein, bietet aber doch vielfältige Unternehmungsmöglichkeiten an den Wochenenden. Es gibt viele unterschiedliche Strände (Felsen oder Sand) und historische Sehenswürdigkeiten. Ich schloss mich außerdem dem „Malta climbing club“ an. Dadurch lernte ich auch viele neue Leute (auch viele Malteser) kennen, mit denen ich öfters beim klettern war und auch in der Freizeit was unternehmen konnte.

Das Nachtleben auf Malta lässt keine Wünsche offen und man könnte jeden Abend ausgelassen feiern gehen.

Ein unbedingtes Muss sind Tagesausflüge auf die Nachbarinseln von Malta, Gozo und Comino. Vor allem Gozo hat eine unglaublich schöne, klippenartige Küste, wo man auch das sehr bekannte „azure window“ (siehe Bild) besichtigen kann.



*azure window (Gozo)*

Alles in allem fand ich Malta sehr schön und es war eine tolle neue Erfahrung, die ich jedem empfehlen würde.